

Sylvia Schütze

„Aufgaben im Schulbuch“

Jahrestagung der „Internationalen Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung“
30. September bis 2. Oktober 2010,
Bayerisches Schulmuseum Ichenhausen

„Assignments in Schoolbooks“

Annual Conference of the „International Society for Historical and Systematic Research on Schoolbooks“
September 30 – October 2, 2010, Bavarian School Museum Ichenhausen

In jüngster Zeit, u.a. vor dem Hintergrund der „Kompetenzorientierung“ von Unterricht, sind Unterrichtsmedien und insbesondere Aufgaben – bislang eher vernachlässigte Themen – in den Fokus von Tagungen und Publikationen gerückt. Empirische Lehr-Lern-Forscher und -Forscherinnen sowie Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen sind darüber zunehmend – wieder – miteinander ins Gespräch gekommen, etwa auf der Tagung des Projekts „Fachdidaktische Perspektiven: Kompetenzerwerb durch Lernaufgaben“ 2009 an der Universität Oldenburg.

Auch die „Internationale Gesellschaft für historische und systematische Schulbuchforschung“ widmete sich im letzten Jahr dem Thema Aufgaben. Im Eröffnungsvortrag legte P. Menck (Siegen) dar, inwiefern Aufgaben den Dreh- und Angelpunkt von Unterricht darstellen. Im Sinne von Fragestellungen eröffnen sie den Raum für die Begegnung mit den Unterrichtsgegenständen, und im Sinne von Überprüfung oder Anwendung sichern sie die Aneignung des Unterrichteten.

Im weiteren Verlauf der Tagung standen zum einen historische Untersuchungen zu Aufgaben in Schulbüchern, zum anderen Probleme der Gestaltung von Aufgaben im Lichte neuerer Lehrplandiskussionen im Blickfeld. So zeigte A. Djurović (Belgrad) anhand von serbischen Geschichtsbüchern aus unterschiedlichen politischen Epochen

– dem Königreich Serbien, dem Königreich Jugoslawien und der Sozialistischen Republik J. (Ende des 19. bis Mitte des 20. Jhs.) –, wie Aufgaben einerseits den politischen Wandel, andererseits die Beharrungskraft von Themen und pädagogischen Ansätzen über Systeme hinweg spiegeln. E. Erdmann (Erlangen-Nürnberg) verglich Aufgabenkulturen in deutschen und französischen Schulgeschichtsbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts und zeigte auf, dass in Frankreich bereits viel früher mit der Sicherung von Wissen durch Aufgaben begonnen wurde.

Einige Vorträge widmeten sich dem Zusammenhang zwischen der Gestaltung von Schulbuchaufgaben und bestimmten politischen Systemen. K. Mahamad (Madrid) wies anhand von Aufgaben in Fibeln der Franco-Diktatur nach, mit welchen sprachlichen Mitteln schon ganz jungen Schülern und Schülerinnen das Weltbild des autoritären Regimes, beispielsweise die gewünschten Geschlechterstereotype und die ungeteilte, bedingungslose Liebe zum Vaterland und seinem Führer, auf subtile Weise nahegebracht wurde. E. Matthes (Augsburg) analysierte Aufgaben zum Thema „Bundesrepublik“ in Staatsbürgerkundebüchern der DDR und zeigte auf, dass die monistische Weltsicht durch stark lenkende Aufgaben lediglich abgefragt, bestenfalls aus einseitigen Informationen auch „bewiesen“ werden sollte. Korrespondierend zu diesem Beitrag kam S. Schütze (Hannover) in ihrer Untersuchung von Aufgaben zum Thema „DDR“ in bundesdeutschen Sozialkundebüchern der siebziger und achtziger Jahre zu dem Befund, dass den fachdidaktischen Forderungen nach Kontroversität und Schülerorientierung sowie dem „Überwältigungsverbot“ in überzeugendem Maße entsprochen wurde.

Aufgaben als Indikatoren des gewünschten Wissens bzw. erwünschter Kompetenzen (z.B. „Input“- oder „Output“-Orientierung) standen im Fokus zahlreicher Beiträge zu einzelnen Unterrichtsfächern. H. Hoppe (Schwäbisch-Gmünd) analysierte Aufgaben in Deutschbüchern im Hinblick auf ihre höchst unterschiedliche Eignung zur Ausbildung von Lesekompetenz. A. Ballis (Weingarten) und D.-K. Gaebert (Köln) stellten erste Ergebnisse einer Lehrkräftebefragung zu bevorzugten Aufgabenformaten im Deutschunterricht vor, die zeigen, dass Lehrkräfte oft wenig systematisch bei der Auswahl und Konstruktion von Aufgaben vorgehen („Baukastenprinzip“). A. Wessel (München) verdeutlichte anhand des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ das Bemühen, europaweit einheitliche Standards für Sprachkompetenz zu definieren, und prüfte die Umsetzung anhand von Aufgaben in Lehrbüchern des Finnischen als Fremd- und Zweitsprache.

Mit der Förderung von Argumentationskompetenz sowie der Fachkompetenz „räumliche Orientierung“ durch Schulbuchaufgaben befassten sich aus geographiedidaktischer Perspektive A. Budke (Köln) und B. Hamann (Würzburg). N. Eisele-Brauch (Freiburg i.Br.) stellte eine Vergleichsstudie zur Förderung der Kompetenz „Reflektiertes historisches Denken“ in deutschen und französischen Schulgeschichtsbüchern vor. W. Sroka (Bonn) und A. Richter (Augsburg) verglichen – eben-

falls länderübergreifend – Aufgaben in Fibeln in Deutschland und Estland bzw. in Sachunterrichtsbüchern in Bayern und Südtirol und arbeiteten Unterschiede und Gemeinsamkeiten der jeweiligen Lernkulturen heraus.

In den Beiträgen und den Diskussionen wurden die Probleme ersichtlich, denen Didaktiker und Didaktikerinnen aller Fächer im Horizont von Kompetenzorientierung und Bildungsstandards bei der Formulierung geeigneter Aufgaben gegenüberstehen. Es konnte gezeigt werden, dass sich die neueren Schulbücher zunehmend an den geforderten Schlüsselkompetenzen orientieren. Zugleich wurde aber auch die Notwendigkeit deutlich, über allgemeine Kompetenzen hinaus die Aufmerksamkeit verstärkt auf die Vermittlung jeweils inhalts- bzw. gegenstandsbezogen domänenspezifischer Kompetenzen zu richten, sofern Bildung weiterhin als Einführung in spezifische Fachkulturen verstanden werden soll. In einem Tagungsband, der im Herbst 2011 erscheint, werden die meisten der Beiträge nachzulesen sein.

Sylvia Schütze, geb. 1957, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Bildungsforschung des Instituts für Erziehungswissenschaft, Leibniz Universität Hannover.

Anschrift: IEW, Leibniz Universität Hannover, Schlosswender Str. 1, 30159 Hannover
E-Mail: sylvia.schuetze@iew.phil.uni-hannover.de